

Zum Verständnis des vorliegenden Thesenpapiers soll Folgendes vorweggenommen werden: Hierbei handelt es sich um eine Zusammenfassung erster Eindrücke der 2014 erschienenen Projektdokumentation „Integrationsbericht und Integrationskonzept für Regensburg“ sowie einer ersten Bestandsaufnahme von Maßnahmen zur Förderung der Integration, die das Institut für soziale Innovation herausgearbeitet hat.

Thesenpapier zum Handlungsfeld

Soziales und Wohnen

Die 2014 beschriebenen Maßnahmen im **Handlungsfeld Soziales und Wohnen** waren seinerzeit in *Beratung, Gesundheit* sowie *Soziale Sicherung und Wohnen* untergliedert. Im Rahmen der Bestandsabfrage der 13 Maßnahmen wurde sichtbar, dass im Bereich der Beratung eine **Vielzahl an Angeboten** geschaffen werden konnten, wie bspw. die Beratungsstelle für zugewanderte Familien aus Südosteuropa (HAJDe) oder die Flüchtlings- und Integrationsberatung. Im Bereich der Gesundheit konnten bestehende bzw. neu aufgebaute **Sportangebote zielgruppenorientiert** – bspw. Schwimmkurse gegenüber Frauen mit Migrationsgeschichte – für die Gesundheitsvorsorge beworben werden und im Bereich Soziale Sicherung und Wohnen konnten einige **Unterstützungsangebote** geschaffen werden. Namentlich die Einkaufshilfe für Senioren und Geflüchtete sowie die Online-Wohnraumbörse für Geflüchtete.

Gleichzeitig fand die **Stadtplanung bzw. -entwicklung** (bspw. Wohnlagen, Gesundheitsrisiken, Segregation) bislang noch keine umfassende Berücksichtigung. Auch wurden bisherige Maßnahmen zum Thema **Gesundheit** nur teilweise mit Handlungsmöglichkeiten versehen.

Sinnvoll könnte es somit erscheinen, das Thema Gesundheit ganzheitlicher zu betrachten und die strukturellen Gesundheitsrisiken sowie die **Segregation der Wohnbevölkerung** in der Stadt Regensburg systemisch zu behandeln. In diesem Zusammenhang ist es sinnvoll, den Begriff der Lage als räumliche Dimension gesellschaftlicher Teilhabe und sozialer Gerechtigkeit zu berücksichtigen.

Ein **übergeordnetes Ziel** könnte es somit sein, die **Sozialräume in Regensburg** allen Menschen – gleich ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer Sexualität und ihrer Religion – die **gleichen Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe**, gute Wohn- und Arbeitsverhältnisse zu eröffnen. Und die Stadtplanung bzw. -entwicklung so zu gestalten, dass sie sich aktiv gegen strukturelle Benachteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen stellt.

Ansätze für die vertiefende Bedarfsanalyse

- Stadtentwicklungspolitische Leitlinien in Fragen der Integration ermitteln – insbesondere auch hinsichtlich Teilhabegerechtigkeit.
- Integrationspolitische Leitlinien in Fragen der räumlichen Planung abgleichen.

Fragen

1. Was bedeutet **Integration** für Sie in einem Satz?
 - Welche **Haltung** geht für Sie damit einher?
2. Welche **Stärken** gibt es aus Ihrer Sicht in Bezug auf das Handlungsfeld Soziales und Wohnen?
 - Stimmen Sie mit den genannten Stärken überein oder gibt es weitere Stärken, die nicht benannt wurden?
3. Welche **Entwicklungspotenziale** und **Stolpersteine** sehen Sie in Bezug auf das Thema Soziales und Wohnen?
 - Stimmen Sie auch hier mit den genannten Entwicklungspotenzialen überein oder gibt es weitere Inhalte, die nicht benannt wurden?
4. Stimmen Sie mit der **Zielsetzung** und den angedachten **Maßnahmen** überein?
 - Was bräuchte es aus Ihrer Sicht für eine gelungene Umsetzung?
 - Was braucht es aus Ihrer Sicht im **nächsten Schritt**, um diesen Zielen ein Stück näher zu kommen?
5. Welche **Zielgruppen** werden aus Ihrer Perspektive gut im Handlungsfeld eingebunden bzw. wer sollte Ihrer Meinung nach noch einbezogen werden?
6. Warum gibt es aus Ihrer Sicht so **wenig migrantische Kolleg*innen** in ihrer Abteilung?
7. Wenn Sie eine **Vision** bzw. ein Idealbild zum Handlungsfeld (aus Sicht der migrantischen Community) zeichnen könnten, wie sähe es aus?